

## **KLEINE ANFRAGE**

**der Abgeordneten Thomas de Jesus Fernandes und Martin Schmidt, Fraktion der AfD**

**Mittelverwendung aus dem MV-Schutzfonds zur „Ursachenanalyse Infektionsgeschehen Heime“**

und

## **ANTWORT**

**der Landesregierung**

In MV-Schutzfonds ist in den Wirtschaftsplänen in Teil I der Bereich B 2.19 „Ursachenanalyse Infektionsgeschehen Heime“ mit 125 000 Euro bedacht worden.

1. Welche Auszahlungen wurden bisher getätigt (bitte auflisten nach Datum, zahlende Stelle, Zahlungsempfänger, Betrag und Verwendungszweck)?  
Welche weiteren Ausgaben sind in der Planung (bitte auflisten nach Datum, zahlende Stelle, Zahlungsempfänger, Betrag und Verwendungszweck)?

Für das Projekt wurde bisher eine Auszahlung in Höhe von 75 620,54 Euro mit Fälligkeit am 23. November 2021 getätigt. Zahlungsempfänger ist der KOMPASS e. V. Auszahlende Stelle ist das Landesamt für Finanzen auf Anordnung des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LAGuS).

In den Verwendungszweck dieser Auszahlung wurde das Aktenzeichen des LAGuS „ESF/14-SM-Z02-0001/20-A01“ sowie das zugrundeliegende Kassenzzeichen „9107210136811“ aufgenommen. Die Zuwendung dient dem Zweck der Ursachenanalyse von Infektionsgeschehen in vollstationären Pflegeeinrichtungen während der Corona-Pandemie.

Weitere Mittelanforderungen des Zuwendungsempfängers liegen nicht vor. Es sind keine weiteren Auszahlungen geplant.

2. Welche Erkenntnisse konnte die Landesregierung bisher dadurch gewinnen?  
Welche weiteren Ergebnisse werden erwartet?

Die Landesregierung geht davon aus, dass strukturierte Ausbruchsanalysen helfen, dem Verständnis möglicher Ursachen und Einflussfaktoren der Ereignisse sowie Schutzkonzepte und das Ausbruchsmanagement der Einrichtung gezielt zu optimieren. Im Zuge der Zusammenarbeit konnten die Einrichtungen von der Beratung und Aufklärung ausgebildeter und erfahrener Fachexperten und Fachexpertinnen profitieren.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Ausbruchsanalysen wurden darüber hinaus regelmäßig dem Sachverständigenrat Pflege und Soziales vorgelegt und gemeinsam diskutiert, um die Effektivität von Maßnahmen zu bewerten sowie zielgerichtete und situationsabhängige Vorschläge zu unterbreiten.

Daneben wurden im Rahmen von Informationsveranstaltungen gewonnene Erkenntnisse genutzt, um gezielt eine großflächige Aufklärung des pflegerischen und betreuenden Personals zu verbessern mit dem Ziel, die sachgerechte und konsequente Einhaltung und Umsetzung der Hygiene- und Schutzmaßnahmen zum Fremd- und Eigenschutz sowie der Eindämmung von Ausbrüchen zu fördern.

3. Welche Fehler sind gemacht worden?
  - a) Welche Maßnahmen haben sich als gut zur Bekämpfung der Pandemie herauskristallisiert?
  - b) Welche Handlungen werden aus der Analyse folgen?

Die Fragen 3, a) und b) werden zusammenhängend beantwortet.

Die Erkenntnisse aus dem Projekt deuten darauf hin, dass die Einrichtungen aufgrund unterschiedlicher hygienischer Standards weit weniger als Krankenhäuser auf die Pandemie vorbereitet waren. Engpässe bei der Schutzausrüstung begünstigten zudem eine Ausbreitung des Virus in den Einrichtungen im Winter/Frühjahr 2020/2021. Mit steigender Impfquote und verbesserter Versorgungssituation wurde dann ein deutlicher Rückgang der Ausbrüche in der Zahl und im Ausmaß verzeichnet.

Der Einsatz von Antigen-Schnelltests erwies sich für die frühe Erkennung von Infektionen nicht immer als zuverlässig, hat sich aber als unterstützende Kontrollmaßnahme im Ausbruchsmanagement bewährt. Des Weiteren stehen Vorerkrankungen und psychosoziale Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten nicht immer im Einklang mit den erforderlichen Hygiene- und Schutzmaßnahmen. Unterschiedliche bauliche Voraussetzungen lassen bestimmte Maßnahmen hinsichtlich der Isolierung von Verdachtsfällen und Infizierten sowie die räumliche Trennung des Personals nur in eingeschränktem Maße zu.

Im Fokus der Infektionsprävention steht daher eine konsequente und einheitliche Vorgehensweise des Pflegepersonals im Sinne des Fremd- und Eigenschutzes, um Einträge in die Einrichtung zu verhindern und eine Verbreitung des Virus einzudämmen. Durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) wurde in der Pandemie externes Fachwissen eingebracht. Dies wurde vom Projekt wirksam unterstützt.

Weitere Ansatzpunkte sind eine stärkere Vernetzung der Einrichtungen untereinander und mit den Arztpraxen und Krankenhäusern. Dazu müssen die Hygienestrukturen in den Einrichtungen weiter ausgebaut werden, beispielsweise indem hygienequalifizierte Fachkräfte ausgebildet oder beratend zur Seite gestellt werden, um Schutz- und Hygienekonzepte noch besser an die einrichtungsbezogenen Gegebenheiten anzupassen und die Einhaltung bzw. Umsetzung einer regelmäßigen Evaluation zu unterziehen.